



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

317 (12.7.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-369254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-369254)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-5. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach, Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazett Mannheim

Abonnementpreise: Im Abonnement 1932. — 40 die 11 mm breite Kolonnen-
zeile; im Restabdruck 1932. 2.00 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus
zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Abnehmer besondere Preise.
Redaktion: Karlsruher Nummer 175 90. — Für den Vertrieb von
Anzeigen in bestimmten Abgaben, an besonderen Plätzen und für
besondere Aufträge keine Gebühr. — Geschäftsabend Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 12. Juli 1932

143. Jahrgang — Nr. 317

Greift die Reichsregierung ein?

Beratungen des Reichskabinetts über die politischen Zusammenstöße — Neue scharfe Angriffe der Nationalsozialisten gegen Herrn v. Gahl

v. Gahls Auffassung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

12. Juli.

Die sogenannten politischen Auseinandersetzungen mit England und Amerika — neuerdings operiert man sich mit dem in der Tat noch wirksamsten Mittel der Bombe — nehmen allmählich Ausmaße an, die eine gründliche Entschärfung des Reichskabinetts notwendig machen. Nach den Vorfällen des letzten Sonntags wird man bei einer

Opferliste von 8 Toten

immerhin schrecken müssen, daß wir nicht mehr vor der Gefahr eines Bürgerkrieges stehen, daß wir nicht mehr bereit sind in ihr zu sterben. In England war die Polizei trotz eines von Breslau herbeigeschickten Überfallkommandos nicht mehr in der Lage, Gruppen des Reichsbanners und der Nationalsozialisten, die sich eine regelrechte Schießerei lieferten, zur Mäßigung zu bringen. Wer die Schuld an diesem Zusammenstoß, der zwei Tote gefordert hat, trägt, wird schwerlich zu ergründen sein, wie denn überhaupt bei diesen Kämpfen die Suche nach dem Angreifer jenseitig vergeblich bleibt. Wenn nicht durch das plötzliche Ereignis charakterisierte Zusammenstöße sich eindringen — und es sieht alles ganz danach aus,

wird es wohl am Platze sein, mit allen Mitteln gegen diese Unruhe vorzugehen, da nicht immer die Mäßigkeit zur Stelle sein wird, die sich einlegen läßt, um die Ordnung, auf die der friedliche Teil der Bevölkerung so wohl heute noch Anspruch hat, nicht zu erschüttern.

Herr von Gahl könnte sich mit Recht darauf berufen, daß er tut was ihm gestattet und was von ihm verlangt wird. Zur Rechtfertigung hat er in der Tat ein Recht auf die Unterstützung der „Deutschen Zeitung“ (siehe: „Man wird den Kommunisten und ihren Helfern aus der Offenen Front mit härteren Mitteln begegnen müssen. Die Zeichen stehen auf Sturm“). Der Berliner „Völkisch-Korier“ bemerkt: „Wenn also die Schulpöbel nicht mehr Herr der Lage ist, so daß die bewaffnete Macht des Reiches, die doch andere Aufgaben hat, aufgerufen werden muß, so ist es an der Zeit, zu fragen, ob man es nicht besser bei dem Demonstrationsverbot belassen sollte.“ Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ heißt sich, daß die politischen Zusammenstöße ein Warnungszeichen für die Reichsregierung seien: „Ihre Unfähigkeit, dem Nationalsozialismus eine faire Chance zu geben, verpflichtet sie dazu, das Risiko, das damit verbunden ist, auf die Schultern zu nehmen.“

Daß die Nationalsozialisten mit einer solchen Regelung nicht zufrieden wären, ist klar.

Die sind mit Herrn von Gahl überein, je länger je mehr, in diesem Punkte unzufrieden. Jede Nummer des „Korier“ ist gefüllt mit spaltenlangen Anwürfen gegen den Reichsinnenminister und die Sprache, die das Blatt am Montag gegen Herrn von Gahl führt und der wir in der Rubrikrede des Grafen Helldorf begegnen, ist ja wohl schwerlich noch zu überbieten. „Das unpolitische Verhalten dieses Kabinetts“, so erklärte der Berliner Gruppenführer, „wird in den Schichten geteilt durch die innerpolitischen Regierungsmaßnahmen des Herrn von Gahl. Unverständlich dem ist die Sprache, die gegen das erwachende deutschnationale Gefühl wird und alles das, was Herr von Gahl mit Begeisterung an die Macht macht diesen Minister verantwortlich für jeden Verwundeten und für jeden toten SA-Mann aus unseren Reihen.“

Der „Korier“ aber verläutelt: „Was mit Herrn von Gahl die Leute haben Sie jenseits gegen Sie, Herr von Gahl. Glauben Sie auf die Dauer gegen das gesamte Volk regieren zu können?“

Herr von Gahl hat bei der Übernahme seines Amtes versichert, daß er den Willen und die Kräfte habe, wenn es zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit kommen sollte, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einzugreifen. Das ist, wenn man sehen will, eine Verpflichtung und ein Versprechen und die Zeit ist allmählich reif geworden, dieses Versprechen einzulösen.

Das Reichskabinetts hat sich schon nachdrücklich mit diesen Dingen eingehend beschäftigt. Der Reichsinnenminister von Gahl hat seine Auffassung zu den politischen Zusammenstößen dargelegt.

Wie es heißt, heißt Herr von Gahl nach wie vor der Meinung, daß diese Zusammenstöße, so bedauerlich sie auch seien, im Grunde nichts Außergewöhnliches darstellen und dazu in den angelegentlichsten Fällen eines Wahlkampfes. Daher sei auch kein Anlaß, zu außerordentlichen Mitteln zu greifen.

Aufbau-Notverordnung noch im Juli

Arbeitsdienstpflicht und Siedlung — die Säpfeiler im neuen Aufbauprogramm

Drahtbericht unseres Berliner Büros

12. Juli.

Der Reichskanzler wird heute mehrere Besprechungen über innerpolitische Fragen haben, wahrscheinlich auch mit einem Vertreter der Deutschen Nationalen, der auf die allmählich wachsende Unruhe der Bevölkerung über die unzulässigen Zustände in Preußen hinweisen und die Forderung nach der Einsetzung eines Reichskommisars erneuern wird. Durch diesen abermaligen deutschnationalen Appell dürfte sich indes an der Ausführung der Reichsregierung in dieser Frage nichts ändern.

Herr von Gahl lehnt die Bestellung eines Reichskommisars für Preußen ab. Bis zu den Reichstagswahlen wird vielmehr alles beim Alten bleiben, d. h. Preußen wird weiter von seinem geschäftsführenden Kabinett verwaltet werden. Heute beginnt

Die Beratung des Aufbauprogramms

Sie wird auch morgen bis zur Abreise des Kanzlers nach Reichstag fortgesetzt und zugleich nach seiner Rückkehr wieder aufgenommen werden. Es ist selbstverständlich, daß der Kanzler den Reichspräsidenten neben der Berichtstattung über die Ausübung der Reichsregierung unterrichten wird. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Arbeiten des Reichskabinetts so gefördert werden können, daß

noch im Laufe dieses Monats — also vor den Wahlen — die neue Notverordnung mit dem Aufbauprogramm erlassen wird. Die Hauptvorlagen sind bereits ausgearbeitet, sobald das Kabinetts sofort in die praktische Debatte ein-

treten kann. Die Ministerien werden bereits im August an die Durchführung der neuen Maßnahmen gehen können. Dabei handelt es sich vor allem um drei große Fragenkomplexe:

1. Eine Arbeitsdienstpflicht, die über den Charakter des freiwilligen Arbeitsdienstes hinausgeht und die sich den Auffassungen und Wünschen der Rechten nähert.

2. Die Heranziehung und Beschäftigung der innerlichen Arbeitslosen in dem vor einigen Tagen angebotenen sportlichen Sinne, und

3. die Siedlung, für die jetzt das Reichsernährungsministerium maßgebend ist.

Über die Pläne der Reichsregierung sprach gestern Reichsinnenminister v. Gahl in seiner Rede zum Jahrestag der Volkswahl in Altona und Marienwerder. Er führte dabei u. a. aus: Die Gesamtlage des deutschen Volkes wird sich nur bessern, wenn wir die Einstellung unserer Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß durchsetzen, wenn wir die Rentabilität der deutschen Wirtschaft vornehmlich durch Belebung des Binnenmarktes wieder herstellen, daneben die Kosten der öffentlichen Verwaltung auf ein tragbares Maß senken. Wir wissen, daß wir keine Zeit mehr verdröseln dürfen, wir werden uns aber durch keine öffentliche Meinung zu unüberlegten oder vorzeitigen Handlungen verleiten lassen. Vor heute Deutschlands bester Kräfte nach öffentlichen Äußerungen in Wort und Schrift, nach Verfassungen und Satzungen zu beurteilen vermag, der Mann am deutschen Volk verweisen. Der Minister richtete an alle Deutschen die Mahnung, über der Parteien Streit nicht das gemeinsame Vaterland, dessen Schicksal wir alle seien, zu vergessen.

Im Hinblick auf die vielen hitzigen Zusammenstöße, die sich namentlich am Sonntag in allen Teilen des Reiches ereignet haben, aber auch auf die Vorgänge in Danzig und Oberschlesien, wo die dortigen Gewerkschaftsführer von Nationalsozialisten angegriffen worden sind, hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei den Reichsinnenminister Freiherren v. Gahl für Dienstag um eine Aussprache ersucht.

Neben den alten Organisationsfragen treten jetzt auch noch neue auf den Plan. So hat jetzt nun auch die christlich-nationale Arbeiterbewegung sich eine besondere Gruppe angeeignet, „Reichsfront“

geheißen. Ein Gegenstück wohl zu der „Arbeitsfront“ des oberösterreichischen Bauern. Der „Deutsche“ legt

Wert auf die Feststellung, daß der „Reichsfront“ neben katholischen auch evangelische Arbeiter angehören. Kräftigen und blasse Schirmherrscher, wie eine Einheitsfront in Form eines Rates bilden — entsprechend den ähnlichen Verfassungen — die einflussreiche Annahme der neuen Gewerkschaften. Auch einen besonderen Ruf und Groll hat man sich erworben. Ein treffendes Emporkommen der Rechten Hand, berichtet der „Deutsche“ nicht ohne Mißgunst, mit drei Schaulustigern wird begleitet durch den Ruf „Frei Volk“, die Antwort lautet „Frei!“ Ob man nun einen oder drei Finger, oder auch die ganze Hand emporreckt; man sollte doch endlich einmal klar machen, daß man nicht als Plagiats-Lieferant, nicht weiter tut, als einer Erfindung nachfolgend laubigt.

Die Laufanner Schuldenabmachungen

Drahtbericht aus London, 11. Juli.

Das Unterhaus begann gestern mit der Beratung des Laufanner Abkommens. Dabei griff Churchill das Abkommen sehr scharf an, während der Führer der Arbeiteropposition sich für den Vertrag ausgesprochen hatte. Churchill betonte unter Beifall der rechten Fraktion der Konservativen, daß Deutschland allein einen Gewinn von Laufanne habe und stelle die Dinge so dar, als ob die ganzen Tributzinsen für Deutschland nur von Vorteil gewesen seien. Schließlich fragte er offiziell an, ob in Laufanne Geheimabkommen abgeschlossen worden seien.

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain betonte demgegenüber, es sei übertrieben, irgendwelche leichten Abmachungen zu vernichten, wenn auch die Beratungen in Laufanne die Auffassung bekräftigten, daß eine befriedigende Schuldenregelung erreicht werden könne. Man schließt im allgemeinen daraus, daß wohl keine offiziellen Abmachungen getroffen wurden, daß aber die Vertreter von Italien, Frankreich und England sich über eine gemeinsame Schuldenpolitik gegenüber Amerika verständigt haben und daß England besonders die französische Forderung anerkennt, menach eine Restituierung des Laufanner Abkommens erst nach einer Regelung der Schuldenfrage möglich sei.

Nach allen diesen Überlegungen mißt man den Dementis, daß ein Geheimabkommen nicht getroffen worden sei, nur eine sehr formale Bedeutung bei. Die englische Presse betont auch in aufsehender Einmütigkeit, daß die Restituierung von Laufanne gar

keine Güte habe, und wenn es auch nicht offen ausgesprochen wird, so gewinnt man doch den Eindruck, daß nicht etwa Laufanne im Mittelpunkt des Interesses steht, sondern die Schuldenfrage; daß Laufanne nur unter dem Gesichtswinkel betrachtet wird, ob diese „endgültige“ Reparationsregelung den Voraussetzungen entspricht, die die amerikanische Regierung für die Wiederaufstellung der Kriegsschuldenfrage gestellt hat. Die politischen Dementis, daß irgendwelche Abkommen nicht getroffen worden seien, werden nur mit Rücksicht auf Amerika ausgesprochen.

Man möchte natürlich in England jeden Eindruck vermeiden, daß irgendwelche Front der Schuldnermächte gegen Amerika gebildet worden sei, und besonders Deutschland wird gut daran tun, sich von allen diesen Fragen aus Mäßigkeit zu distanzieren.

In Amerika nämlich haben diese Meldungen außerordentlich böses Blut gemacht. Sogar in ähnlichen Kreisen hat sich eine sehr scharfe Reaktion über die Möglichkeit, daß die Schuldnermächte gemeinsame Sache gegen Amerika machen könnten. Man bemüht sich mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen, einen beräuhigenden Eindruck in der Öffentlichkeit zu vermitteln, allein es zeigt sich immer mehr, daß diese Abmachungen zwischen England, Frankreich und Italien bestehen, wenn sie auch nicht als völkerrechtliche Verträge angesehen werden können.

Die große Debatte über das Ergebnis von Laufanne wird heute mit der Erklärung Macdonalds ihren Höhepunkt erreichen.

Vor dem ersten Abschluß

Von Staatssekretär v. D. Febr. v. Rheinbaben

Genf, 11. Juli 1932.

Die wichtigste Auswirkung des in Laufanne erzielten Ergebnisses auf Genf war die Tatsache, daß die seitens des deutschen Kanzlers erhobenen politischen Forderungen als solche zunächst abgelehnt und auf künftige Auseinandersetzungen mit den Siegermächten verwiesen wurden. Die Forderung, die bei der Arbeit der Deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz im Herbst 1931, ist der Fortschritt des Teils V des Verfallter Vertrages und die Zulassung Deutschlands zu der Behandlung und zu den Methoden der für alle Staaten hier in Genf auszuführenden ersten Internationalen Abrüstungskonvention. Nur wenige Tage haben hierfür noch zur Verfügung, dann soll der erste Akt dieser Konferenz, der am 2. Februar d. J. begonnen hat, zwischen dem 15. und 20. Juli beendet und die Konferenz mindestens bis zum Spätherbst vertagt werden. Stellen wir die Frage: Woran kommt es jetzt für Deutschland an?

Welchen wir zunächst unsere Erinnerung. Unser langem Generaldebatte zu Beginn der Konferenz folgten einige Sitzungen der Generalkommission, die über unwesentliche Dinge oder formelle Selbstverständlichkeiten kaum hinausgingen. Nach deren Ende ein amerikanisch-englischer „Boxing“ die Konferenz zu „orientieren“. Es sollten diejenigen Vorfälle durch die Spezialkommissionen bezeichnet werden, deren Charakter besonders „aggressiv“ ist und die eine besonders große Gefahr für die Zivilbevölkerung bedeuten. Wochenlang dauerten diese Untersuchungen. Sie führten zu fünfzehn aus verschiedenen Herkünften zusammengesetzten Berichten, mit denen praktisch nicht das geringste anzufangen war. Um die Gelegenheit zu vermeiden, wurden private Besprechungen unter den Delegationen angestrebt, von denen die Konferenzleitung wenigstens einige positive Ergebnisse auf dem Gebiet der sogenannten „qualitativen Abrüstung“ entsprechend dem richtigen Grundgedanken der englisch-amerikanischen Vorschläge erhoffte. Auch diese Besprechungen drohten zu veranden, als in großer äußerer Aufmerksamkeit der Hoover-Plan die Konferenz übernahm. Die in Genf so überaus beliebte Formel des „out — make“ — „out — aber“ konnte sich in voller Schönheit auswirken, als nunmehr die Delegationen gezwungen waren, an den präzisen Zielen des amerikanischen Vorschlages Stellung zu nehmen. Als es klar wurde, daß vor der Sommerpause an eine rechtliche Diskussion auch des Hoover-Planes nicht zu denken war, machte der englische Außenminister in einer Barocksprache den Vorschlag, den Hoover-Plan „im Prinzip“ freizugeben zu betrachten und daneben die bisher erreichten Ergebnisse der Konferenzarbeit in einer Resolution zusammenzufassen. In diesem letzten Stadium befinden wir uns jetzt, und in kürzester Frist wird Büro, Generalkommission und vielleicht sogar die Konferenz zusammenzutreten und zu der unter der Federführung Sir John Simons erscheinenden Resolution Stellung nehmen.

Was ist für uns Deutsche hieran zu hoffen? Zunächst ist zu fragen, welche positiven Ergebnisse eigentlich in dieser Richtung erzielt werden sind. Sicher ist eins, daß in den Sitzungen der Organe der Konferenz selbst, d. h. in normalen Ablauf der Konferenzarbeit, überhaupt nichts Politisches in Bezug auf Herabsetzung der Rüstungen einstimmig angenommen worden ist. Anträge auf Abrüstung wurden gestellt, die Dokumente hätten sich zu Bergen, aber die jetzt zusammengeschickten Ergebnisse werden ganz einfach als ungenügender „Querschnitt“ aus dem immer noch weitgehenden Differenzen in der Form von Mindestkommissionen untereinander gerichtet. Diese Methode entspricht dem dringenden Wunsch mehrerer Delegationen und einem härter werdenden Druck der öffentlichen Meinung, die Konferenz nicht in die Ferne gehen zu lassen, ehe nicht wenigstens einige Mindestresultate einstimmig angenommen werden und für die weitere Arbeit der Konferenz eine klare Orientierung gegeben wird. Ganz besonders haben sich die Amerikaner zum Vertreter dieser Forderung gemacht. Sie drohten ganz offen, ohne solche Mindestresultate im Herbst überhaupt nicht wieder zu kommen und damit die Konferenz vollständig bewegungsunfähig zu machen. Als der Hoover-Plan veröffentlicht war, trat hierzu die unbedingte Notwendigkeit, ihn wenigstens, wie man das hier in Genf ausdrückt, im „Prinzip“ oder als „Wahl“ vor der Vertagung anzunehmen. Nicht leicht an diesem Zusammenhang heraus, daß dann der englische Außenminister vor wenigen Tagen einen Resolutionsvorschlag vorgebracht. Die englische Politik hat es ferner bei der außerordentlichen Bedeutung des Hoover-Vorglages für die künftigen

Herriots Sieg in der Kammer

Das Milliardendefizit in Frankreichs Staatshaushalt

— Paris, 12. Juli.

In einer Rede, die bis Dienstag früh dauerte, hat die französische Deputiertenkammer die sehr hart umkämpften Finanzreformvorläge der Regierung beraten. Das Projekt soll auf jeden Fall noch vor den Sommerferien angenommen werden. Die Senatsdebatte ist für Freitag vorgesehen, so daß am Samstag oder Sonntag die Vorlage zum Gesetz erhoben werden könnte.

Die Vorgesichte, der Kampf um die ursprüngliche Regierungsvorlage, ist bekannt. Sogar die Mitglieder der Regierungsmehrheit in der Finanzkommission hatten das Projekt der Regierung angegriffen und wohl oder übel mußte Herriot seinen Aufbruch in Toulouse unterbrechen, um die innenpolitischen Meinungsgegenstände in Paris zu beschwichtigen. Die Regierung arbeitete Erklärungen aus, die von der Finanzkommission von neuem überprüft wurden.

In seiner endgültigen Fassung sieht der Bericht der Finanzkommission Ausgabenveränderungen für das Jahr 1933 von 288 Millionen Francs und für 1934 von 530 Millionen Francs vor;

durch Erhöhung der Kasse, Börsen- und allgemeinen Einkommensteuer sowie der Ertragssteuern ausländischer Wertpapiere im Haushaltsjahr 1932 Mehrerlöse von 125 Millionen und für 1933 von 700 Millionen. Die Erhöhung der Posttarife wird für 1932 mit 90 und für 1933 mit 115 Millionen veranschlagt. Insgesamt rechnet Generaldirektor der Douane für das laufende Staatjahr 1933 mit Haushaltsüberschüssen von 663 Millionen und für 1934 mit 2880 Millionen. Die Regierung hatte in ihrer Vorlage 1932 Defizitansätze von 474 Millionen vorgesehen.

Ministerpräsident Herriot bereitet die Mitglieder der Regierungsmehrheit eine herzliche Ovation.

Als erster Redner beim Budgetminister Polignac die Erläuterung, um die schwierige Finanzlage des Staates vorzutragen und den Deputierten die Einzelheiten der Regierungsvorlage zu erläutern. Das

Haushaltjahr 1933/34 habe mit einem Defizit von 474 Millionen abgeschlossen. Für das nur neun Monate umfassende Haushaltsjahr 1932 sei trotz zusätzlicher Einnahmen eine Unterbilanz von vier und für 1933 im günstigsten Fall eine solche von 65 Millionen zu erwarten.

Alle Parteien mühten sich zusammenzusetzen, um die Vorlage anzunehmen. Generaldirektor der Douane sprach im Namen der Finanzkommission über die Abänderungsvorschläge der Kommission und Kriegsminister Paul-Boncour kritisierte die von der Finanzkommission geplante Abschaffung der Militärausgaben sowie die angelegte Unterbrechung der Manöver und Referatvorlesungen im laufenden Jahre.

Als die Kammer den Artikel 5 beriet, der die Änderungen im Militärbudget sowie den Abbau der Manöver und der noch fälligen Referatvorlesungen in diesem Jahr behandelt, war die Spannung auf das höchste gestiegen. Herriot selbst griff in die Debatte ein. Unter allgemeinem Beifall, an dem sich nur die Sozialisten nicht beteiligten, rief Herriot aus: „Wenn man heute das Kriegsmaterial verbessern will, muß das Personal ebenfalls gut ausgebildet sein. Ich bleibe dem System treu, das seinen Unterschied macht zwischen dem Leben des Bürgers und dem der Soldaten.“ Der Ministerpräsident warnte dann, das französische Militärbudget bei einer gewissenhaften Haushaltsdebatte abzubauen. Er vermahnte die geheimeitungen gewisser Länder und beschränkte die Kammer, nicht an den Wünschen der Republik zu rütteln. Die Ausführungen Herriots riefen auf den meisten Bankettbesuchern Beifall hervor. Nachdem der Sozialist Renaudin den Standpunkt seiner Partei vertreten hatte, erfolgte die Abstimmung über den Antrag des Deputierten Herriot, der die Streichung des Artikels 5 (Manöver und Referatvorlesungen) zum Gegenstand hatte. Herriot schloß sich dem Deputierten Herriot an und stellte die Vertrauensfrage. Bei 300 gegen 179 Stimmen trat die Regierung ihren ersten eindrucksvollen Sieg davon. Um 3 Uhr morgens dauerte die Sitzung noch an.

Die Wahlen zur Landesynode

Konstanz, 12. Juli.
Das vorläufige Gesamtergebnis der Wahlen zur Landesynode ist folgendes:
Evangelische Kirche: 24 264 25 90 881 27
Katholische Kirche: 45 602 11 37 790 18
Evangelische Kirche, ex. Socialis: 29 164 8 27 473 7
Christentum und deutsche Volkstum: 49 470 11 — —
Landesrat, Vereinigung: — — 12 130 1
Zu diesen Abgeordneten treten noch 1608 von der Kirchenleitung berufene Synodale. Im Wahlkreis Rheinen erhalten: Katholisch-positive Vereinigung 5 Sitze; Katholisch-liberale Vereinigung 2 Sitze; Volkstum, ev. Socialis 2 Sitze; Sozialisten 2 Sitze; Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum 3 Sitze.

Christlich-Soziale — Volkrechtspartei

□ Berlin, 12. Juli.
Während die Deutsche Volkspartei mit der Deutschen Nationalen hat jetzt auch, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, die Volkrechtspartei mit dem Christlich-Sozialen Volkstum für die Reichstagswahlen eine Eigenverbündung abgeschlossen. Abgesehen von etwaigen Sonderabmachungen in den einzelnen Wahlkreisen werden die beiden Gruppen überall selbständige Wahlkreise bilden. Beide Gruppen führen den Kampf völlig unabhängig ohne politische Bindungen. Die Volkrechtspartei hatte bei der letzten Reichstagswahl insgesamt 271 000 Stimmen, aber keinen Sitz erhalten.

Todessturz Bata's

— Prag, 12. Juli.
Der bekannte tschechische Schiffsbauindustrielle Bata ist heute früh auf einer Flugzeugreise nach der Schweiz tödlich verunglückt. Der Apparat ist in Orléans auf einer Höhe von etwa 700 Meter plötzlich abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot. Bata selbst lebte noch, als man ihn aus den Trümmern herausholte, er starb aber während der Helikopterführung im Krankenhaus.

England führt Prügelstrafe ein

London, 12. Juli.
Eine ansehenswerte Wendung ist in den letzten Tagen in der englischen Rechtsprechung eingetreten. Die Richter haben wieder begonnen, in vielen Fällen von Hausverweisungen die gestrichelte schwarze Linie anzusetzen. Im Laufe der letzten Woche sind nicht weniger als zehn Hausverweisungen in verschiedenen Teilen Englands zur Prügelstrafe verurteilt worden, die zu längerer Inhaftungstrafe hinführt. Der Securitate bekommt 10 bis 12 Schläge mit dem mittelalterlichen Instrument. Während der Zeit wird er auf ein großes Holzgestell aufgeschraubt. Er handelt sich als offenbar um einen Verlust der Herrschaft, dem neuen Typ von Strafen entgegenzusetzen, die mit so hohen Kosten organisiert überläßt auf Leben, Gesundheit, Ehre und Ruf vorgenommen haben.

Ein Opfer einer Ueberflutungs-Katastrophe

— Charleston (Virginia), 12. Juli. Infolge eines heftigen Gewitters hat hier angedeutete Ueberflutungen entzündet, bei denen elf Personen ertranken. Viele Wohnhäuser liegen unter Wasser.

Generalkrieg in Belgien?

— Brüssel, 12. Juli. Das Generalkomitee der Nationalsozialisten und die politische Vereinigung der Sozialistischen Partei haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, heute dem Generalrat der Sozialisten den Generalkrieg in ganz Belgien vorzuschlagen.

Die Zusammenstöße im Reich

Bei Kasch in Schlesien kam es zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Ehrenfront zu heftigen Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Auch bei Oels trafen drei Nationalsozialisten schwere Verletzungen bei einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern. In Gubenstritz hatte der Kommunistenführer der Arbeiterbewegung Verneer durch zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. Er wurde von SA-Leuten gefesselt und in ein Zimmer eingeschlossen. Als die benachrichtigte Polizei ihn freisetzen wollte, fand sie ihn erdregt auf.

Bei Reibach im Vogtland stieß ein Trupp von etwa 400 Nationalsozialisten mit einem kommunistischen Trupp zusammen. Ein Kommunist wurde durch Schüsse getötet.

In Dettlau st von den 10 Personen, die gestern nach einem Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Ehrenfront und KPD-Verletzte wurden, ein Reichsbannerführer getötet.

Als zweites Todesopfer der Zusammenstöße in Ostpreußen ist ein Mitglied des Reichsbanners seinen Verletzungen erlegen.

In Kassel nannte im Stadiparlament der Stadtverordnete Freiler (KPD) den sozialdemokratischen Stadtverordneten Kitzler einen „begehrten Anführer“. Kitzler drang die gesamte sozialdemokratische Fraktion an Freiler ein, umrinne ihn und schlag auf ihn ein. Als ein nationalsozialistischer Stadtverordneter seinem Fraktionskollegen zu Hilfe kommen wollte, wurde auch er von den Sozialdemokraten mißhandelt, ebenso der Berichterstatter der nationalsozialistischen „Deutschen Volkswacht“. Aus dem Tagungszentrum anderer Stadtverordneten verdrängte die schändlichen Folgen für die beiden nationalsozialistischen Stadtverordneten, die erhebliche Verletzungen davontrugen. Schulpöbel mußte das Eingreifen von SA-Leuten in das Rathaus verhindern.

Auf einer Landhebung der Nationalsozialisten in Hagen wurden die gefassten Adressierten Teilnehmer und die sie begleitende Polizei beschossen. Auch im Süden der Stadt kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen ebenfalls Gefasste wurden. Die Polizei erwiderte das Feuer. Insgesamt wurden etwa 20 Personen verletzt, 13 Personen wurden festgenommen.

In Köln kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Nationalsozialisten und drei Angehörigen des antinationalistischen Kampfbundes. Nach einem Wortwechsel gab der eine Nationalsozialist drei Schüsse ab, durch die einer der Gegner schwer verletzt wurde.

In Kagen wurde ein Demonstrationzug der Nationalsozialisten von politischen Gegnern mit Bierflaschen und Steinwürfen beworfen und mit heißem Wasser übergoßen. Sieben Personen wurden verletzt.

15 Schüsse eingeschert

— Stolp, 12. Juli. Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, wurden in dem Dorf Strehlen vier Schüsse in 15 Schüssen eingeschert. Neben Grundschießen und Kugeln verbrannten mehrere Schweine und Geflügel. Das Viehvieh konnte getötet werden.

Carmen in neuen Gewande

Die textlichen Mängel einer Lieblingsoper

Der bekannte Schriftsteller John Galsworthy hat eine neue englische Uebersetzung des Carmen-Libretts angefertigt. Ohne sich von den vorhandenen Ausgaben beeinflussen zu lassen, hat er in enger Anlehnung an das Original sein neues Buch geschrieben. Auch nicht einen Augenblick wurde ihm dieser Punkt nicht, erklärte Galsworthy, während er ein ganzes Jahr hindurch Tag für Tag damit beschäftigt war, den herrlichen Melodien neue Worte unterzulegen.

Mit diesem Bekenntnis will sich Galsworthy einig mit der gesamten Musikwelt, und in Richtung der letzten Randbemerkungen zu „Carmen“ behaupten wir das libretto wertvolle Zeugnis für die Schöpfer der Carmen-Oper aus der Feder eines unserer größten Dichter. Umso bedauerlicher aber ist es, daß gerade dem Carmen-Libretto in der heute noch immer überragenden Fassung Wagner anhaften, die dazu ansetzen, den dramatischen Wert der Oper herabzusetzen und sogar das Wesen der Hauptfigur zu entstellen. Schon mehrfach war dieses Mangel Gegenstand textlicher Untersuchungen und Neubearbeitungen — ich erinnere an die Bemühungen des Delfingerer Intendanten Walter Bruno Hill, der eine neu bearbeitete „Carmen“ mit großem Erfolg zur Aufführung brachte. Aber noch hat sich keine Revision bei und entscheidend durchzuführen vermocht. Galsworthy's Leistung hebt auf den deutschen Boden dringend eine Uebersetzung.

Zwei dramatische Schwächen des Carmen-Libretts fallen besonders ins Auge.

Erstens das Verhalten Carmens in der Szene Villon's. Carmen will, daß Don José unmittelbar aus dem Gefängnis zu ihr eilt. Er ist verurteilt und verurteilt. Er behält seine Gefängnisstrafe, um seine letzten Bedürfnisse zu beschaffen. Was aber ist Carmen? Eine auf dem Weg der Wiedergeburt. Dieser dramatische Vorgang trägt dazu bei, Carmen als eine fühl- und nichtern

berrechnende Verführerin zu charakterisieren, während sie doch in Wirklichkeit — das ist in der Rolle des Prosopopoeia — nicht anders als ein von unerschöpflichen Instinkten erfülltes, aber doch im Grunde das Herz eines warmen Naturkindes ist.

In der Uebersetzung der „Carmen“ mit Sprechdialoge die heute bekanntesten Libretts sind von David Freund Ernst Gutzwiller komponiert — sie sind also gar nicht einmal die geistigen Eigentüme — enthält diese Szene einen ganz anderen Sinn. In enger Anlehnung an das Vorbild der Vermerischen Carmen-Rolle gibt Don José seiner Carmen zuerst das Geld zurück, das sie ihm im Gefängnis eingeschmuggelt, um ihm zur Flucht zu verhelfen. José will das Anerbieten zurück, weil er als Deutscher nicht eintreten möchte. Carmen sagt ihm aus, läßt für das Geld aber zunächst einmal Eisen und Getreide beschaffen, um den Verschwohrenden zu helfen — und dann erst laßt sie.

Die zweite Schwäche des Libretts ist das fast komisch wirkende Auftreten Micaëlas in der Szene des Gefängnisses. Wie kann sie als Juristin, unbescholtenes Kind und Mutter eines kleinen Knaben die Gefängniszellen durch die Gänge spazieren, als gälte es einen Ausflug zu machen, anstatt ein lebensgefährliches Abenteuer zu erleben? In der Originalfassung tritt sie aber gar nicht allein auf. Sie kommt mit einem gemeinen Arbeiter, mit dem sie erst ein längeres Gespräch führt, ehe dieser sie ihrem Schicksal überläßt.

In richtiger Erkenntnis dieser Schwächen sind manche Bühnen bereits dazu übergegangen, auf das libretto zurückzugreifen und diese seine Episode weitgehend pantomimisch darzustellen. Es bleibt dem Urtextdichter die Aufgabe überlassen, das libretto, mittel der Pantomime aus anderwärts anzuwenden und schließlich durch das Auftragen von Spellen und Geräuschen in der Szene von Micaëla dem Inhalt dieser Szene trotz der Härte der zur Festlegung bedingten Zeit eine größere Rolle der Wichtigkeit zu geben.

Der Vergleich der beiden bestehenden Carmen-Fassungen — mit Sprechdialog oder mit Registrieren — läßt vom musikalischen Standpunkt aus zwar zu Gunsten der konservativen durchkomponierten Form aus. Man kann sich „Carmen“ heute unmöglich als

„Lomische“ Oper vorstellen. Aber das Original, das noch immer in französisch-sprachigen Ländern bevorzugt wird, enthält tatsächlich lomische wirkende Partien von Micaëla, die sich untereinander verprügeln um. Man weiß, daß die Dialogform eine Konvention ist, die die Kräfte der Partien „Opera Comique“ war. Aber vom dramatischen Standpunkt aus muß die durchkomponierte Fassung nach den angegebenen Gründen als eine Abwägung der Vorgänge und als eine Entlastung ihrer Charakteristika erscheinen. Die textlichen Spuren der einfachen Dialog-Oper sehen wir noch in den Worten José's, die nach dem Briefkopfsatz zum Chor der Häftlinge über die Micaëla, oder in dem kleinen Gespräch über die Micaëla, als Carmen ihm im ersten Akt die Karte ins Gesicht wirft — Worte, die von ganz überflüssigen, dem Reizungsbedeutung verlassenen Requisiten sogar noch zu erhöhen werden. Es wäre im Gegenteil zu erwidern, ob man von dieser Methode nicht einen weiteren Gebrauch machen und auch an anderen Stellen in melodramatischer Form kleine Dialoge einschleusen sollte, die zwischen den beiden vorhandenen Fassungen vermitteln und den Gegensatz zwischen musikalischem Wesen und dramatischem Verlauf andeutlich machen.

Zu der einer Uebersetzung selbstverständlich die einzelnen sprachlichen und stilistischen Mängel der Doppelten Uebersetzung auszumachen wären, ist selbstverständlich, zumal da sich der libretto Uebersetzer sogar anerkennende Fehler zulassen können. Ein besonders prägnantes Beispiel für viele: Die Schlußworte der Oper. Sie lautet in der librettoartigen Form: „Als Carmen, da mein angebotenes Leben.“ Einmal geklammert läßt sich nicht übersehen nicht vordringen. Im Original heißt es: „O Carmen, ma Carmen adorer“ — und glücklicherweise hört man heute auf der Opernbühne mehr und mehr die librettoartige Uebersetzung, die zwar nicht gerade ideal ist, aber doch einen günstigeren Eindruck vermittelt: „O Carmen, meine Geliebte Carmen!“

© Mannheimer Künstler-Anwalt. Der hier schon wiederholt erwähnte, aus Mannheim stammende und jetzt hier weilende Schauspieler Karl Hans Schäfer (ein Schüler des jüngst verstorbenen Schauspielers Paul Fierich) war zu der an-

lange Juli in Wehrhar Rathgebunden Götterfeier eingeladen, um bei der hiesigen inszenierten Freilichtaufführung des „Böck von Berchtesgaden“ als Kopf die Darstellung der Theaterrolle zu übernehmen. Wir lesen darüber im „Deutschen Kurier“: „Der Böck von Berchtesgaden spielte K. H. Schäfer aus Mannheim mit einer Gewalt der Stimme und einer Fülle des Ausdrucks, die Symptome einer innerlichen Verdrängung und Beherrschung des Stoffes sind. Er ist der Böck im Sinne des Wortes, vom reinen vollkommenen Selbstgefühl in seiner anstrengenden Zeit zum Charakteristischen Ort des Bedrucktes, zum Beschützer der Unterdrückten, zum Typus eines edlen Mannes, eines herrlichen deutschen Mannes, der für Deutschlands Recht und Freiheit steht und kämpft. Wichtig, in manchen Szenen Ueberschneidung, fand er als Kämpfer des Vaterlandes, doch er kein Verfallener der langen Dürre ankommen.“ — Der Künstler ist nach seinem letztjährigen erfolgreichen Engagement in Zeroland für die kommende Spielzeit 1933/34 an die Stadtischen Bühnen nach Kassel als erster Held und Heldenher unter günstigen Bedingungen verpflichtet worden.

Die Uebersetzung des Amerikaner-Kontingents für Auslandsfilme liegt eine Reihe verändernder Bestimmungen vor. Das vom Reichsrat beschlossene Abänderungsgesetz bestimmt, daß künftig nur Filme als deutsche Filme anerkannt werden, wenn sowohl die Produktionsgesellschaft als auch 75 v. D. aller Mitarbeiter, sowie Produktionsleiter und Regisseure deutsch sind. Auch müssen sämtliche Rollen, Rollen und Aufnahmestellen, soweit es die Art des bestimmten Filmes erlaubt, in Deutschland hergestellt sein. Gleichfalls müssen für die in fremder Sprache gefassten Tonfilme deutsche Synchronisierungen in Deutschland vorgenommen werden. — Die Folgen dieser neuen einschneidenden Bestimmungen werden sich in erster Linie auf die Anzeigeböden der amerikanischen Filmgesellschaften in Deutschland auswirken. Es wird damit gerechnet werden müssen, daß die großen amerikanischen Filmkongerme sich zu bewegen haben, ihre deutschen Betriebe aufzulösen und die Verträge mit deutschen Künstlern, die nach Deutschland für die deutschen Fassungen verpflichtet waren, umgehend zu kündigen.

Reichstagswahl

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Wahlkartei von Sonntag, den 10. bis einschließlich Sonntag, den 17. Juli, bei den für die einzelnen Stadtteile zuständigen Offenlagestellen zu jedermanns Einsicht ausliegt. Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann innerhalb der Offenlagezeit dort, wo die Kartei ausliegt, Einspruch erheben. Spätere Einsprüche dürfen nach gesetzlicher Vorschrift nicht berücksichtigt werden. Diejenigen Wahlberechtigten, die keine Benachrichtigungskartei erhielten, haben besonderen Anlaß, in der Zeit bis 17. Juli die Wahlkartei einzusehen und gegebenenfalls gegen ihre Nichterlangung Einspruch zu erheben. Bei der Antragstellung ist ein amtlicher Ausweis (z. B. Familienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis, Meldepaß, Personalausweis, Mißzettel des Meldeamtes) vorzulegen. Wählen kann nur derjenige, der in der Wahlkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Im Übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters. Ferner gibt das Wahlamt in C 2, 1 jedermann gerne Auskunft.

Schülergottesdienste in der Johanniwoche

Die evangelische Gemeinde der Johanniwoche hält, wie aus geschrieben wird, in ihrer Kirche am Mittwoch morgen von 7 Uhr bis 7 Uhr 30 Min. regelmäßige Schülergottesdienste ab. Die Gemeinde hat diese Morgenandachten auf mehrfache Anregung hin einrichtet. Ihr Sinn ist deutlich: Unsere Schulkinder, die für den größten Teil des Tages und der Woche durch die Schule in Anspruch genommen und erhält hier weitgehend Beeinträchtigung ihres Denkens, Fühlens und Wollens. Es ist wichtig, daß unsere Jugend bei all ihrer Arbeit nicht vergesse, welches der tragende Lebensgrund ist, in dem alle Erziehung ruhen muß. Darum soll auch in ihr Schulleben einmal wieder die Botschaft der heiligen Schrift hineinwirken, und diese stille Stunde der Morgenandacht soll ihr die Freude und Kraft geben für die Arbeit, die sie tut. Wir bitten deshalb die Schüler, die auf dem Lindenhof wohnen, samt ihren Eltern herzlich: Kommt und werdet froh, daß ihr auch eure Schularbeit tun könnt unter den Augen dessen, der zu aller Zeit der große Helfer der Menschen gewesen ist. Die Gottesdienste haben bereits am 6. Juli begonnen. Auch die Erwachsenen sind zu ihnen herzlich eingeladen.

* **Kudwärf Mannheimer Jugendbünde.** Die Mannheimer Jugendbünde, Bibelkreis, Deutsche Freischule, Deutscher Pfadfinderbund, Neudeutschland, Freizeitsportjugend und andere Bünde veranstalteten am Sonntag, den 10. Juli einen der beliebtesten Kudwärf. Der Kudwärf erfolgte von der Oberbrücke aus unter Musik und Gesang nach dem Sternheimer Wald, wo großes Lagerleben stattfand. Dabei wurden kleine Wettspiele und sonstige Veranstaltungen abgehalten. Das Abklochen und das harte Lagerleben fand wieder allgemeine Anerkennung. Gegen 18 Uhr zog die fröhliche Schar wieder singend in Mannheim ein. Es waren etwa 200 Jungen, die sich an dem Ausflug beteiligten. Im Schloßhof wurden nach Marschlieder gesungen, worauf sich nach den Schlussworten der Jag auflöste.

* **Motorradunfall.** In der Nacht auf Sonntag verunglückte am Ortsausgang von Ungeln nach Bad Dürkheim ein Motorradfahrer aus Mannheim. Auf bisher ungeklärte Weise kam die Fahrer mit seinem Rad, wodurch seine auf dem Sozius sitzende Frau herunterfiel. Durch den Sturz erlitt die Frau innere Verletzungen. Sie wurde durch die Sanitätswache ins Dürkheimer Krankenhaus gebracht, wo sie noch verunfallt ist.

* **Stranfenk.** Am gestrigen Montag nachmittag ertrank ein 19 Jahre alter Schüler beim Baden an verdorbenen Stelle im Rhein. Der Junge schwamm zu weit in den Strom hinein und wurde von der Strömung mitgerissen. In der Nähe der Rheinischen Badeanstalt verließen den Schüler die Kräfte, worauf er in den Fluten verschwand.

* **Wir wollen helfen!** Schon rollt in den Straßen der Bundeshauptstadt feillich geschminkt als Propankammer das große Fickungrad der Batterie der Erholungsfinder. Seit am 18. Juli wird es sich ergebnislos entscheiden, wer in den Besitz der 22.888 Gewinne (Hauptgewinn bare 10.000 M) im Gesamtwert von 100.200 M gelangen wird. Deshalb noch eine letzte Mittel Helft den Kindern, kauft die letzten W-Pla-We. Wir wollen helfen!, die im Straßenverkauf usw. zu haben sind.

* **Rumänische Volkstanz.** Im Palast-Ottel Mannheimer Hof findet von Mitte dieser Woche an eine Ausstellung von Gegenständen rumänischer Volkskunst (Gewebe und Stickereien) statt. Veranstalter der Ausstellung ist das ROL Rumänische Ostdeutsches und Industriemuseum. Da die Ausstellung Schöngut rumänischer häuslicher Heimkunst in großer Reichhaltigkeit zeigt und bereits in anderen deutschen Großstädten mit Erfolg veranstaltet wurde, darf sie weitgehendes Interesse beanspruchen.

* **Schmuckfahndungsbüchse.** Am 7. Juli verschwand aus einer Wohnung auf dem Lindenhof eine weiße Perlenkette, eine gestrickte schwarzweiße Perlenkette mit Zierperlen, eine goldene Horowitz Goldkette mit Antergliederung, ein weißes goldenes Uhlerarmband, eine goldene Kette mit zwei diagonalgelegten Saphiren und Perlensteinen, eine Double-Dailette mit weckgrünen Steinen, ein paar weiße Perlenohrringe zum Schrauben, eine dunkelgrüne Stachelkette, 15 zu 25 zu 20 cm.

* **Entwendet wurde:** Aus einem Koffertlager in Redden 1 Handtasche und ein Schmuckkoffer; aus einem Koffer in Alstertal 3 verpackte Leinwandtücher und ein grauer Dose; von einem Koffer vor C 4 hier ein Hosenkammer, Top L. S. 15/2; von einem Behälterwagen ein Paket mit Würstchen; aus einem Koffer im 73. Sandweg 1 grüne Kette und 3 weiße Legginghosen und aus einer Wohnung im Parkring eine kleine rote Kette mit 11-11-11 und ein einfarbiges Brief mit 20 M.

* **Brandweinschank am 10. Juli verboten.** Der Minister des Innern hat den Ausschank von Brandwein und den Kleinhandel mit Feinschnittwein am Sonntag, 10. und Sonntag, 11. Juli bis zum Eintreten der Polizeistunde in Baden verboten.

Meisterprüfung der Herrenschnneider

Die Meisterprüfung für Maßschneider für die Bezirke Mannheim, Heidelberg und Mosbach fand vom 20. Juni bis 4. Juli in Mannheim statt. Den Vorsitz in der Meisterprüfungskommission führte Schneidermeister Anton Geier. Während die praktische Prüfung Wabnehmen, Zeichnen, Zuschneiden, Anprobieren und Anfertigung eines kompletten Anzuges umfaßte, erstreckte sich die theoretische Prüfung unter der Leitung von Fortbildungs-Direktor Steidlinger auf Schriftverkehr, Buchführung, Wechselrechnung, Kollisionsrechnung und Gewerbesteuer.

Von 14 Prüflingen konnte 7 Herren, die & T. vorzügliches Geistes hatten, der Meisterbrief zuerkannt werden.

und zwar den Herren Artur Härtel, Alstertal, Walter Bäss und Walf Jäger-Heidelberg, Wilhelm Dins-Erlingen, Felix Frank-Erlingen, Robert Henz-Baden, Josef Winkler-Karlsruhe.

Die Prüfung fand einen würdigen Abschluß durch die ersten Worte, die Herr Geier und der Vertreter der Handwerkskammer, Herr Schmitt, an die Prüflinge richteten. Beide Herren betonten die

dringende Notwendigkeit einer gründlichen sachlichen und theoretischen Ausbildung der Handwerker. Die Meisterprüfung dürfe nur einen äußeren Abschluß der Ausbildung darstellen. Die Zeit verlangt einen in jeder Beziehung gelingenden Meisterhand. Nur strenge Selbstdisziplin, wahre Kollegialität und vollendetes Können befähigten heute den Handwerksmeister, allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten und durchzusetzen.

Nur Qualitätsarbeit bei entsprechender Bezahlung können den Handwerkerstand vor dem Untergang bewahren.

Wäge die Arbeit der neu ernannten Meister dem Schneidergewerbe stets zur Ehre gereichen

* **Materialgruppen gestärkt.** Vom 2. bis 4. Juli wurden aus einem Materialgruppen in der Dunkelstube 1 Zentralbohrer mit Wende, 1 Bohrmaschine, 3 Reihengängen, 1 Zinkfächer, 1 Säge, 4 Spezialfellen, 2 Flachzangen, 1 Vialampe, 1 Handläger, 1 Buchhänger, 5 Vertikalmesser, 3 Bleie, 1 Eisenkette, 1 Feingewicht, 2 Schleifsteinbrücken, 2 S-Güten und 1 Schraubenzieher entwendet.

Brieftaubensport

Der letzte Flug, der ab Bruch, 650 Km, Rasthaus hatte unter der Leitung des Leiters zu laufen. Die Tauben wurden am Sonntag morgen 4.30 Uhr aufgelassen. Geleitet wurden vom Bund der Brieftaubenvereinigungen der Brieftaubenzüchter von Mannheim und Umgebung 1684 Tauben. 121 Preise wurden vergeben. Am ersten Tag trafen 60 Tauben ein. Der Rest kam am Sonntag. Die erste Taube hatte Karl Grill, Mannheim-Bad, um 14.45 Uhr am ersten Tag, die letzte Taube, H. Vohner, Godesheim am zweiten Tag, morgens 10.14 Uhr. Die goldene Antriefsnadel vom Bund erhielt Fritz Weber, Godesheim und den Wanderpreis vom Bund am 8. Mai Adam Reiter, Godesheim. Am Sonntag, 10. Juli, finden die zwei größten Rationalläufer Deutschlands von Budapest, 8550 Km, und Depretschin, 1000 Km, statt. G.

* **Selbstmordversuch aus Mordlust.** Gestern nachmittags brachte sich ein lediger 23 Jahre alter Tagelöhner in der Absicht sich das Leben zu nehmen, vor dem Eingang des Röhrlings-Krankenhauses mit einem Küchenmesser am rechten Handgelenk eine Schnittwunde bei. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist in Erfahrung zu setzen.



ERNTEN 27 BIS 30 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R6%^M

Ausnahmslos

Doppelt fermentiert

Durch die doppelte Fermentation sämtlicher Tabake dieser Mischung gewinnen unsere Mustercigaretten Reemtsma Sorte "R6" o/M das Äußerste an Reinheit, Milde und Bekömmlichkeit.



REEMTSMA
SORTE

» R6 « %^M

Doppelt fermentiert

4,8

ECHTE CIGARETTEN OHNE MUNDSTÜCK SIND KEIN LUXUS MEHR



Verwaltungsraissung der BIZ für Aufrechterhaltung des Goldstandards

Die BIZ hat am 11. Juli, im Verwaltungsrat der BIZ für Aufrechterhaltung des Goldstandards...

Mannheimer Gummifabrik AG. Verlustabschluss

Die Mannheimer Gummifabrik AG. hat am 11. Juli ihren Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Verlustabschluss der Aschaffenburger Zellstoff

Die Aschaffenburger Zellstoff-Fabrik hat am 11. Juli ihren Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Elektrizitätswerk Rheinhessen AG. Worms

Das Elektrizitätswerk Rheinhessen AG. in Worms hat am 11. Juli seinen Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für chem. Industrie und Kanalisation, Friedrichsfeld

Die Deutsche Steinzeugwarenfabrik für chem. Industrie und Kanalisation in Friedrichsfeld hat am 11. Juli ihren Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Der Verlustabschluss für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Verlust von 1.200.000 M...

Unsicherheit am Weltwarenmarkt

Nach weiteren Preisverlusten abwärts / Flaue Weltgetreidemarkt

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Die Unsicherheit am Weltwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt...

Frankfurter Abendbörse ohne Geschäft

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

Die Frankfurter Abendbörse hat am 11. Juli ohne Geschäft geschlossen...

